

Geschichte und Region/Storia e regione

23. Jahrgang, 2014, Heft 2 – anno XXIII, 2014, n. 2

Krieg und Geschlecht Guerra e genere

Herausgeber dieses Heftes/curatori di questo numero
Siglinde Clementi und/e Oswald Überegger

StudienVerlag

Innsbruck
Wien
Bozen / Bolzano

Ein Projekt/un progetto der Arbeitsgruppe/del Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“

Herausgeber/a cura di: Arbeitsgruppe/Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“ und/e Südtiroler Landesarchiv/Archivio provinciale di Bolzano

In Zusammenarbeit mit/in collaborazione con: Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte, Freie Universität Bozen/Centro di competenza Storia regionale, Libera Università di Bolzano

Geschichte und Region/Storia e regione is a peer-reviewed journal

Redaktion/redazione: Giuseppe Albertoni, Andrea Bonoldi, Francesca Brunet, Siglinde Clementi, Andrea Di Michele, Ellinor Forster, Florian Huber, Stefan Lechner, Hannes Obermair, Gustav Pfeifer, Christine Roilo, Martina Salvante

Geschäftsführend/direzione: Michaela Oberhuber

Redaktionsanschrift/indirizzo della redazione: Geschichte und Region/Storia e regione, A.-Diaz-Str./via A. Diaz 8b, I-39100 Bozen/Bolzano, Tel. + 39 0471 411972, Fax +39 0471 411969 e-mail: info@geschichteundregion.eu

Internet: geschichteundregion.eu; storiaeregione.eu

Korrespondenten/corrispondenti: Thomas Albrich, Innsbruck · Helmut Alexander, Innsbruck · Agostino Amantia, Belluno · Marco Bellabarba, Trento · Laurence Cole, Salzburg · Emanuele Curzel, Trento · Elisabeth Dietrich, Innsbruck · Alessio Fornasin, Udine · Thomas Götz, Regensburg · Paola Guglielmotti, Genova · Maria Heidegger, Innsbruck · Hans Heiss, Brixen · Martin Kofler, Lienz · Margareth Lanzinger, Wien · Werner Matt, Dornbirn · Wolfgang Meixner, Innsbruck · Luca Mocarrelli, Milano · Cecilia Nubola, Trento · Tullio Omezzoli, Aosta · Luciana Palla, Belluno · Eva Pfanzelter, Innsbruck · Luigi Provero, Torino · Reinhard Stauber, Klagenfurt · Gerald Steinacher, Lincoln/Nebraska · Rodolfo Taiani, Trento · Michael Wedekind, Wien · Rolf Wörsdörfer, Frankfurt

Presserechtlich verantwortlich/direttore responsabile: Günther Pallaver

Titel-Nr. STV 5384 ISSN 1121-0303

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2015 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Erlersstraße 10, A-6020 Innsbruck
e-mail: order@studienverlag.at, Internet: www.studienverlag.at

Geschichte und Region/Storia e regione erscheint zweimal jährlich/esse due volte l'anno. Einzelnummer/singolo fascicolo: Euro 29,00/sfr 35,63 (zuzügl. Versand/più spese di spedizione), Abonnement/abbonamento annuo (2 Hefte/numeri): Euro 41,00/sfr 50,38 (Abonnementpreis inkl. MwSt. und zuzügl. Versand/IVA incl., più spese di spedizione). Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen. Gli abbonamenti vanno disdetti tre mesi prima della fine dell'anno solare.

Aboservice/servizio abbonamenti: Tel.: +43 512 395045, Fax: +43 512 395045 15

E-Mail: aboservice@studienverlag.at

Layout: Fotolitho Lana Service; Umschlaggestaltung/copertina: Dall'Ò & Freunde
Umschlagbild/foto di copertina: K. u. k. Soldaten und Rotkreuzschwestern, Privatbesitz.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. È vietata la riproduzione, anche parziale, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche ad uso interno o didattico, non autorizzata.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier. Stampato su carta ecologica. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol. Pubblicato con il sostegno dell'ufficio cultura del Land Tirol.



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Christa Hämmerle	21
<i>Traditionen, Trends und Perspektiven. Zur Frauen- und Geschlechtergeschichte des Ersten Weltkriegs in Österreich</i>	
Ingrid E. Sharp	49
<i>Geschlechtergeschichte und die Erforschung des Ersten Weltkriegs in Deutschland: Entwicklungen und Perspektiven</i>	
Bruna Bianchi	67
<i>Vivere in guerra. Le donne nella storiografia italiana (1980–2014)</i>	
Matteo Ermacora	98
<i>Frauen im Krieg: Das Fallbeispiel Friaul (1915–1917)</i>	
Nicola Fontana	118
<i>Militärarbeiter und der Einsatz von Frauen bei den Befestigungsarbeiten an der Front im Trentino</i>	
Gunda Barth-Scalmani/Gertrud Margesin	138
<i>Donne in agricoltura durante la prima guerra mondiale: approccio a un campo inesplorato nella storiografia sulla guerra mondiale in prospettiva regionale</i>	
Forum	
Martina Salvante	161
<i>Maschilità di confine: mutilati e invalidi trentini e sudtirolesi nel primo dopoguerra</i>	
Silke Fehlemann	169
<i>Exklusives Gedenken. Die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg im Deutschen Reich aus einer geschlechtergeschichtlichen Perspektive. Ein Projektbericht</i>	
Patrick Gamberoni	180
<i>Bericht zu den Internationalen Kolloquien „Der Festungsbau in Tirol 1836–1914“ und „Die Festungen im Alttiroler Raum 1914–2014“</i>	
Thomas Götz	192
<i>Vielerei Kulturkämpfe – Rezensionssessay zu Gustav Pfeifer/Josef Nössing (Hgg.), Der Kulturkampf in Tirol und in den Nachbarländern</i>	

Hermann J. W. Kuprian/Oswald Überegger (Hgg.), Katastrophenjahre. Der Erste Weltkrieg und Tirol	199
<i>(Stefan Wedrac)</i>	
Marco Mondini, La guerra italiana. Partire, raccontare, tornare. 1914–1918.	204
<i>(Matteo Ermacora)</i>	
Raoul Pupo, La vittoria senza pace. Le occupazioni militari italiane alla fine della Grande Guerra	208
<i>(Giorgio Mezzalana)</i>	
William M. Johnston, Zur Kulturgeschichte Österreichs und Ungarns 1890–1938. Auf der Suche nach verborgenen Gemeinsamkeiten	210
<i>(Kurt Scharr)</i>	
Bertrand Perz/Thomas Albrich/Elisabeth Dietrich-Daum/Hartmann Hinterhuber/ Brigitte Kepplinger/Wolfgang Neugebauer/Christine Roilo/Oliver Seifert/Alexander Zanesco (Hgg.), Schlussbericht der Kommission zur Untersuchung der Vorgänge um den Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen Krankenhauses in Hall in Tirol in den Jahren 1942 bis 1945	214
<i>(Maria Fiebrandt)</i>	

Abstracts

Anschrift der AutorInnen/Recapito degli autori/delle autrici

Hermann J. W. Kuprian/Oswald Überegger (Hgg.), *Katastrophenjahre. Der Erste Weltkrieg und Tirol*

Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2014, 592 Seiten.

Das Gedenkjahr 2014 hat der Fachwelt wie dem breiten Publikum eine Reihe von Büchern, Artikeln und Dokumentationen beschert. Nun liegt auch aus Tirol ein von Hermann J.W. Kuprian und Oswald Überegger herausgegebener „regionalhistorischer und geschichtswissenschaftlicher Beitrag zum ‚Centenaire‘ vor. Den Herausgebern ging es darum, ein Bild des Ersten Weltkriegs abseits von Opferhaltungen (St. Germain) und naiver Populärwissenschaft (der „tapferen Standschütze“) zu zeichnen, und zwar ganz in der (leider) erst spät im 20. Jahrhundert aufgekommenen Tradition einer ganzheitlichen Geschichte des Krieges nicht nur als militär-, sondern auch als kultur-, alltags-, mentalitäts-, wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Fragenkomplex. Sie begreifen den Weltkrieg in Tirol als Gewalt- und Grenzerfahrung, aber auch als regionales Ereignis der Moderne. Vier Ziele geben sich Kuprian und Überegger in ihrer Einleitung vor, nämlich einen regionalen Bezugsrahmen, die Integration der Trentiner Weltkriegsforschung, Heranziehung auch junger Autoren und methodische Offenheit. Der Sammelband mit seinen 26 Beiträgen lässt sich grob in drei Abschnitte gliedern: Ein erster Abschnitt über die vielen Facetten der Heimatfront macht den Anfang, ein zweiter über die militärischen Ereignisse schließt sich an und ein dritter über Erinnerungskultur – ergänzt durch Regionalstudien – beschließt den Band.

Den Auftakt zum ersten Abschnitt über die Heimatfront macht Hans Heiss. Er schildert die Situation des Kronlandes Tirol zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das von den großen zeitgenössischen geistigen Strömungen ebenso erfasst wurde wie von einer sozioökonomischen Modernisierung, welche jedoch hauptsächlich die Städte betraf. Abschließend geht er auf Nationalismus und Militarisierung am Vorabend des Krieges ein. Daran anschließend untersucht Oswald Überegger die Begeisterung und Desillusionierung am Anfang des Krieges, deren Ursachen er in den hohen Verlusten, dem menschenverachtenden Umgang mit den Soldaten und der unversehens langen Dauer verortet. Der Kriegseintritt Italiens brachte schließlich eine Militarisierung und nationalistische Radikalisierung mit sich, während zugleich die prekäre wirtschaftliche Situation zu Entsolidarisierungen in der Bevölkerung führte. Dem bekannten und wichtigen Thema der Militarisierung der Verwaltung und der damit einhergehenden Spannungen zwischen Zivilbehörden unter Statthalter Toggenburg und den durch Ausnahmeverfügungen mit beträchtlicher Macht ausgestatteten Militärbehörden in Bezug auf die „Bekämpfung der Irredenta“ nimmt sich Hermann J. W. Kuprian gekonnt an.

Gunda Barth-Scalmani beleuchtet die Mobilisierung der Frauen für und durch den Krieg, konstatiert ebenfalls Entsolidarisierung bedingt durch wirtschaftlichen Druck und gibt zu bedenken, dass der Krieg die Geschlechterordnung, wie schon so oft festgestellt, zwar zeitweilig außer Kraft setzte, man aber danach zu eben dieser wieder zurück kehrte. Der Kinder- und Jugendfürsorge im Ersten Weltkrieg ist der Beitrag von Hartwig Musenbichler gewidmet. Er sieht diese hauptsächlich im Dienste der Propaganda, welche die Kinder für den Krieg zu mobilisieren gedachte.

Eine zentrale Problematik in Österreich-Ungarn war die Ernährung. Matthias König geht in seinem Aufsatz über diese Problematik gerafft auf die Hauptprobleme wie Produktionsrückgang und Importstopp aus Ungarn und Verteilungsschwierigkeiten ein, bevor er kurze Schlaglichter auf den Alltag der Ernährungskrise wirft. Zweierlei Aspekte der Kriegsfürsorge stellen Matthias Egger und Joachim Bürgschwentner in das Zentrum ihrer Ausführungen: einerseits jene um das Kriegshilfsbüro und das Fürsorgeamt für Soldaten an der Front und im Hinterland, andererseits die für die Zivilbevölkerung getroffenen Maßnahmen. Dort nahm das noch wenig beforschte „Hilfskomitee für Flüchtlinge aus dem Süden“ für die aus dem Gebiet der Südwestfront geflohenen Bürger Österreich-Ungarns eine zentrale Stellung ein. Die Militarisierung der Arbeitswelt in der Kriegswirtschaft behandelt Angelika Willis. Sie zeigt auf, wie die Kriegs- und Ausnahmegesetzgebung ge- und missbraucht wurden, um die Arbeitswelt staatlicher Kontrolle zu unterstellen, Errungenschaften der Arbeiterbewegung teilweise rückgängig zu machen. Erst gegen Kriegsende war die staatliche Obrigkeit angesichts der schlechten Versorgungslage wieder zum Einlenken bereit. Die Autorin schließt mit einem Ausblick auf die Sozialgesetzgebung der Ersten Republik. Von den anfänglichen Unzulänglichkeiten und späteren, teilweisen Erfolgen der Medizin im Krieg und an der Heimatfront berichtet Elisabeth Dietrich-Daum. Klar wird bei der Lektüre ihres Aufsatzes, wie sehr die Gesundheit des Einzelnen nur insofern eine Rolle spielte, als man versuchte, einen möglichst intakten, kampfstarken Truppenkörper zu erhalten. Der Beitrag zur Zwangsmigration von Hermann J. W. Kuprian baut auf seinen bekannten Archivforschungen zum Thema auf und stellt die Erfahrung der Flüchtlinge in den breiteren Rahmen des „Zeitalters der Extreme“ nach Hobsbawm. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die große Problematik der Flüchtlinge aus dem Osten, die angespannte Situation nach dem Kriegseintritt Italiens werden ebenso thematisiert wie das Leben am Fluchttort und die schwierige Rückkehr.

Abseits des ohnehin gut dokumentierten Falles Endrici begibt sich Brigitte Strauß auf die spannende Suche nach dem Platz der Kirche und der Religiosität in Tirol. Als Unterstützerin des „Verteidigungskrieges“ – sei es gegen das „Moskowitertum“ oder das „laizistische Italien“ – gehörte die Kirche zu den das System stabilisierenden Mächten und musste daher auch die negativen Folgen der bald eintretenden Ernüchterung spüren.

Die großen Expansionschancen, aber auch die schwierig zu bewältigenden Herausforderungen, welche auf das Pressewesen Tirols zukamen, skizziert auf sehr interessante Weise Roman Urbaner. Nach einem Expansionsschub 1914 kam es zu einem Konzentrations- und Modernisierungsprozess, in dem die liberalen Blätter an Boden gewinnen konnten. Auch Probleme der Zeitungen wie Zensur, Preisexplosion bei den Rohstoffen und Personalnot werden behandelt.

Ausgehend von der Arbeit des Kriegsüberwachungsamtes und des Kriegspressequartiers stellt Joachim Bürgschwentner die Propagandaanstrengungen des Staates in Tirol dar. Neben Zensur von unliebsamen Nachrichten und Schließung von Zeitungen war es vor allem die „patriotische Mobilisierung“ der Tiroler, welche ein vornehmliches Ziel der Obrigkeit war. Dies erreichte man durch Presseförderung und Zeitungsgründung (Tiroler Soldatenzeitung), durch die Vereinnahmung von gesellschaftlichen Organisationen, durch die Verbreitung von im Artikel eingehend diskutiertem und abgebildetem Bildmaterial und durch die Nagelfiguren im Rahmen der Sammlungen für die Kriegsfürsorge.

Kriegsliteratur am Beispiel von „Bruder Willram“, einem katholischen Priester und Lyriker aus Bruneck und anderen Schriftstellern für und gegen den Krieg bringt Eberhard Sauer mann dem Leser näher. Albin Egger-Lienz und sein Schüler Rudolf Wacker stehen im Zentrum des ersten Teiles des Beitrages von Christoph Bertsch, der sich mit den visuellen Künsten (Malerei, Fotografie, Film) im Weltkrieg beschäftigt. Als Beispiel für Kriegsfotographie zieht er die Sammlung von Alfons Walde heran und widmet sich auch den Aufnahmen von Kaiser Karl am Isonzo, bevor er zu einer der Ikonen schlechthin der Kriegsfotographie an der Südwestfront kommt, nämlich dem Bild von der Hinrichtung Cesare Battistis. Es ist jedoch nur eine von zahlreichen Aufnahmen der Hinrichtung. Einige davon wurden von den österreichischen Behörden zunächst freigegeben, dann aber zurückgezogen, als sich die propagandistische Verwendung in Italien abzeichnete. Abschließend geht Bertsch noch auf die Ausstellung „Nie wieder Krieg“ ein.

Der zweite Abschnitt über die militärischen Begebenheiten beginnt mit einer Übersicht über die wesentlichen Ereignisse an der ehemaligen Südwestfront. Erwin A. Schmidl verortet den Schwerpunkt der Kämpfe zu Recht am Isonzo, dem er auch beträchtliche Aufmerksamkeit schenkt. Schlaglichter werden darüber hinaus auf die Alpenfront, den Seekrieg und Albanien geworfen. Aus italienischer Perspektive beschreibt Marco Mondini die Bedeutung der Berge und der italienischen Gebirgstruppen im und nach dem Krieg. Er skizziert den Erfolg der „Alpenliteratur“ in der Nachkriegszeit, welche den Krieg in den Bergen als antimodernes Epos des vermeintlich heldischen Kampfes „Mann gegen Mann“ darstellte und die industriell-mechanische Dimension ausblendete. Die Kriegserfahrungen der österreichisch-ungarischen Soldaten

im Gebirgskrieg, geprägt von Tod, Kälte, Verpflegungsproblemen und repetitivem militärischen Alltag stellt Isabelle Brandauer dar und umrahmt ihn mit allgemeinen Statistiken. Quinto Antonelli widmet sich einem wichtigen, in der Vergangenheit in Italien lange tabuisiertem Thema, nämlich den Erfahrungen der Trentiner Soldaten in der k.u.k. Armee. Interessante und differenzierte Einblicke ermöglicht der Autor in die gedrückte Stimmung vieler Trentiner 1914, in ihre Fronterfahrungen, Gefangenschaft und Heimkehr; darüber hinaus findet sich im Artikel ein gelungener Exkurs über die Wahrnehmung und Konstruktion des „Vaterlandes“. Möglichkeiten und Grenzen der Militärgerichtsbarkeit als „Disziplinierungsinstrumentarium des Kriegsstaates“ zeigt dann Oswald Überegger auf. Die umfassenden Statistiken von Strafverfahren für Tirol und seine eingehende Analyse bezeugen, dass die Militärgerichtsbarkeit eines der „Leibthemen“ des Herausgebers ist. Matthias Egger stellt die Schicksale der Tiroler Kaiserjäger in russischer Kriegsgefangenschaft dar und widmet sich auch der Frage nach russischen Kriegsgefangenen in Tirol.

Der dritte Abschnitt ist als Mischung aus Ausblick und Übersicht zu verstehen: Der Beitrag von Harald Stadler und Christian Terzer über Frontarchäologie gibt einen guten Überblick über die neuesten Entwicklungen auf diesem jungen Forschungsgebiet. Die Autoren legen den Schwerpunkt auf die Aktivitäten auf der Anderer Alpe, die dank vieler lokaler Initiativen eine besondere Betreuung erfährt. Wichtig ist in diesem Artikel auch die Erwähnung der Gefahren, welche eine Beschäftigung mit ehemaligen Frontabschnitten und den dortigen gefährlichen Relikten mit sich bringt. Nicola Fontana und Mirko Saltori widmen sich dem Schicksal des Trentino im Ersten Weltkrieg. Dieser Artikel beschreibt – ungeachtet einiger begrifflicher Unschärfen, die wohl in der Übersetzung entstanden sein dürften – die zentralen demographischen Veränderungen bedingt durch Flucht, Evakuierungen und Internierungen auf beiden Seiten des Konfliktes, widmet sich den Versorgungsproblemen und den Auswirkungen des Krieges auf die Tourismusindustrie. Nach kurzen Skizzen zum Handeln der politischen Eliten und über die Presse thematisieren die Autoren das problematische italienische Besatzungsregime, das sich durch Propagandatätigkeit und willkürliche Verhaftungen von echten und vermeintlichen Freunden der Monarchie auszeichnete.

Einen interessanten Einblick gibt Wolfgang Weber in das Schicksal Vorarlbergs während des Krieges. Neben der Darstellung des Kriegsbeginns, der Versorgungslage und des Verbleibens der Vorarlberger Soldaten legt er einen Schwerpunkt auf die Versorgungslage und zeigt vor allem auf, dass es in diesem Grenzgebiet während des Krieges einen regen Verkehr mit der Schweiz gab. Andrea Di Michele wiederum kann aus seinen Forschungen zur unmittelbaren Nachkriegszeit schöpfen, wenn er sich der Besatzungszeit widmet. Er vergleicht dabei die italienische Besetzung in Nord- und Südtirol sowie im Trentino,

untersucht die – im liberalen Italien besonders in Südtirol von Seiten des kommandierenden Generals noch behutsamen – Herangehensweisen der Besatzer, welche nicht einmal im „erlösten“ Trentino immer nur zum Erfolg führten.

Gleichsam abschließend und in die Zukunft blickend fasst Oswald Überegger am Ende des Bandes Geschichtsschreibung über und Erinnerung an den Weltkrieg zusammen. Neben den großen historiographischen Linien nimmt er dabei die lokale Erinnerungs- und Vereinskultur (Denkmäler und Veteranenvereine) auch in den Blick. Er spannt den Bogen über den Nationalsozialismus und der desinteressierten zweiten Nachkriegszeit bis hin zur Gegenwart, wo der Erste Weltkrieg bereits einen festen, wenn auch nicht prominenten Platz in den österreichischen Universitätsinstituten hat.

Ihre Ziele haben die Herausgeber durchaus erreicht. Die Mischung aus jüngeren und arrivierten Historikern, aus italienischen und österreichischen Sichtweisen und eine Vielfalt an auf die Region zentrierten Herangehensweisen ist unschwer zu erkennen. Die Grenz- und Gewalterfahrung Krieg wird besonders anhand der Beiträge im ersten Abschnitt deutlich, aus denen immer wieder hervorgeht, wie sehr sich die Gesellschaft Tirols im Ersten Weltkrieg militarisiert und entsolidarisiert hat. Dass der Krieg auch in Tirol Gewalt ohne Heldenmythos bedeutete, kommt in den mehr militärgeschichtlich orientierten Beiträgen sehr gut zur Geltung. Der dritte Abschnitt mit seinem Ausblick und den regionalen Übersichten bietet eine gute Abrundung des Sammelbandes. Freilich konnten trotz der Breite der behandelten Themen nicht alle Aspekte des Weltkriegs in Tirol behandelt werden. So gibt es keine Beiträge über die Städte. Dies ist bedauerlich, denn Innsbruck und Trient im Ersten Weltkrieg – eventuell sogar vergleichend – zu behandeln, würde vor den Hintergrund der in den letzten Jahren zunehmend angefertigten Studien über urbane Räume im Ersten Weltkrieg sicherlich nicht nur bei dem Autor dieser Rezension auf großes Interesse stoßen.

Der Sammelband „Katastrophenjahre“ kann dem Leser dennoch einiges bieten: Die Fülle der Beiträge, die Breite der behandelten Themen und die Qualität der Aufsätze lassen ihn durchaus zu einem Vorbild für andere Publikationen auf Landesebene werden. Freilich hat eine Beschäftigung mit dem historischen Tirol den Vorteil, dass man dabei weitgehend auf ein reiches Fundament an Literatur zurückgreifen kann, was leider nicht bei jedem ehemaligen Kronland der Fall ist. Wenn auch im Gedenkjahr rege Impulse auch aus anderen Teilen Österreichs und Italiens (etwa aus Wien und Triest) gekommen sind, so kann man Innsbruck und Bozen mit ihren aktiven Forschergruppen getrost zu den wichtigsten Zentren für die Beschäftigung mit dem Ersten Weltkrieg zählen, die mit dem vorliegenden Sammelband wieder ein kräftiges Lebenszeichen von sich gegeben haben.

Stefan Wedrac